

in die Moselgegend interessieren. Wenn aber Wolfram im Zusammenhang damit auf seine, in dieser Zeitschrift XXX, 702 ff. von Lechner bekämpfte Ansicht von dem syrischen oder orientalischen Ursprung des Monogramms Karls d. Gr. zurückkommt, so kann ich auch seinen jetzigen, etwas modifizierten Ausführungen darüber nicht einfach zustimmen. Allerdings ist diese besondere Gestalt des Monogramms auch meiner Ansicht nach nicht im Frankenreiche entstanden, sondern sie ist die Nachahmung eines oströmischen Vorbildes. Monogramme dieser Gestalt finden sich z. B. schon auf Münzen Justinians; sie kommen auch auf westgothischen Münzen vor (hier für den Namen des Prägeortes), und dass sie auf Siegeln über das ganze byzantinische Reich verbreitet sind, hat Schlumberger nachgewiesen. Es ist lediglich ein Zufall, dass Wolfram auf diese Gestalt des Monogramms gerade bei dem Patriarchen Narses von Armenien anscheinend zuerst aufmerksam geworden ist; nicht das geringste spricht dafür, dass sie in Syrien oder Kleinasien entstanden oder hier mehr verbreitet gewesen sei als in anderen Teilen des byzantinischen Reiches; der Patriarch Narses bedient sich ihrer, nicht weil er ein Kleinasiate ist, sondern weil sie im ganzen Reiche üblich ist. Den Einfluss spätrömischen Brauches auf die Gestaltung der fränkischen Königsurkunde kennt man aber längst; und es hat nichts auffallendes, dass die Kanzlei Karls d. Gr., als sie die Gestalt des Monogramms in den Urkunden des Herrschers festzustellen hatte, sich dabei an ein besonders im oströmischen Reiche verbreitetes Vorbild anschloss. H. Br.

256. A. Agats, Der Hansische Baienhandel, Heidelberg 1904, S. 119 f. identifiziert den in einem echten und einem gefälschten Diplom Ludwigs des Frommen (Mühlbacher² n. 738 und 955) für St.-Mesmin vorkommenden Ortsnamen Vittraria mit La Vovettrie südöstlich von Fresnay (frz. Dép. Loire-Inférieure, Arr. Paimboeuf). Den ebendort gebrauchten Ausdruck 'area' setzt er gleich mit 'marais salants' (Salzteiche). H. H.

257. In der Fortsetzung seines Aufsatzes über 'Notre-Dame des Champs prieuré dionysien d'Essonnes' (vgl. N. A. XXX, 515, n. 275) im Bulletin de la société historique et archéologique de Corbeil etc. X (1904), 5 sq. druckt und bespricht J. Depoin den bereits von Mabillon und Teulet veröffentlichten Tauschvertrag zwischen Abt Ludwig von St.-Denis und den Franken Ercanfred und